

MISSIO AD GENTES UND DIALOG **Eine systematisch-pastorale Reflexion**

Zusammenfassung

Seit ihrem Anfang richtet sich die Kirche in ihrem Leben und in ihrer Tätigkeit nach dem Willen ihres Herrn und Erlösers und erfüllt damit ihre erlösende Sendung für alle Völker und Nationen. Daran hat das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Lehre mit großem Nachdruck erinnert, besonders in den Dokumenten *Lumen gentium*, *Gaudium et spes*, *Ad gentes* und *Nostra aetate*. Diese Lehre enthält eine vollständige Vision der kirchlichen Mission und begründet ein ad gentes gerichtetes missionarisches Bewusstsein, das mit der Theologie über die nichtchristlichen Religionen und mit dem Dialog untrennbar verbunden bleibt. Allerdings wurden nach dem Zweiten Vaticanum sowohl die Missionstheologie als auch ihre Praxis in den Missionsländern aus verschiedenen Gründen überdacht. Unter diesen Gründen waren auch Fehler in manchen nichtchristlichen Richtungen der Theologie wie auch die Überzeugung, Dialog sei das einzige Mittel der Mission. In der Enzyklika *Redemptoris missio* hat Papst Johannes Paul II. darauf hingewiesen, dass die Kirche nur dann lebt, wenn sie ihrer Mission treu bleibt. Er wies auf die schädlichen Tendenzen hin, die man nicht akzeptieren darf, sowohl in der Theologie der Mission als auch im Dialog. Missionen werden immer dialogisch vorgehen, Dialog ist dann erfolgreich, wenn er sich nach dem Ziel der Mission der Kirche richtet. Gleichzeitig stellte er fest, dass die Kirche sich am Anfang einer neuen missionarischen Berufung befindet und dass sie am Beginn einer neuen Epoche der Mission steht. Im Inhalt ihrer missionarischen Berufung besitzt die Kirche eine entsprechende Form des Dialogs wie auch die entsprechende Einstellung zu den Menschen, an die diese Sendung gerichtet ist.